

Treffurt

Treffurt ist eine Kleinstadt mit 6500 Einwohnern. Die Kernstadt liegt an der Deutschen Fachwerkstraße in einer durchschnittlichen Höhe von 200 m üNN rechtsseitig der Werra. Hoch über der Stadt erhebt sich die Burg Normannstein mit ihren drei Türmen. Von hier trieben einst die Trefffurter Ritter ihr Unwesen. Heute ist das Hauptgebäude der Burg eine beliebte Ausflugsgaststätte, und vom großen Viereckturm hat man einen herrlichen Blick auf die Stadt und ins Werratal.

Die Stadt selbst besitzt einen denkmalgeschützten Stadtkern mit original erhalten gebliebenem Kalksteinpflaster, das den Besucher in eine andere Zeit versetzt. Das Rathaus aus der Renaissancezeit zählt zu den schönsten mittelalterlichen Fachwerk-Rathäusern der Region. Sehenswert sind auch die St. Bonifatius-Kirche, die Stadtmauer und viele schöne Fachwerkhäuser. Umgeben ist Treffurt von viel Wald. Durch das Niemandsland der ehemaligen Grenze hat sich eine seltene Flora und Fauna erhalten. Auf den Kalksteinbergen um Treffurt findet man den Enzian. Viele Orchideenarten erfreuen den aufmerksamen Wanderer. Besonders schön ist die Gegend um Treffurt im Frühjahr, wenn Tausende von Kirschbäumen blühen.

Die Burg Normannstein ist eine mittelalterliche, überwiegend romanische Burganlage und ist beinahe im Zustand aus der Ritterzeit erhalten. Im Jahr 1996 begannen umfangreiche Sanierungsarbeiten, um die Burg der Nachwelt zu erhalten und sie wieder zu einem attraktiven Ausflugsziel werden zu lassen.

Quelle: www.treffurt.de



Auf dem bergigen Weg von Hörschel nach Eisenach passieren wir das hochmoderne Opel-Werk.



Eisenach in der Morgensonne: Eine kleine Innenstadtbekichtigung muss einfach sein. Für die Besichtigung Wartburg sollte man einen Extra-Tag einplanen.

Nach Breitungen/Werra

4. Tag – Dienstag, 18. Juni/99 km: Eisenach – Wartha – Gerstungen – Vacha – Bad Salzungen – Breitungen

Quartier: Gasthaus zur Linde, Am Markt 5, T. 036848 81622, 41,20 €; einfach, aber sehr ordentlich und gemütlich, gute Küche

Was wir am Abend zuvor nicht geschafft haben, holen wir am Morgen nach: die Besichtigung der Eisenacher Innenstadt. Anschließend geht es wieder nach Hörschel, wo wir den Werratalradweg wieder erreichen. Auf der flussnahen Alternativstrecke, einem teilweise recht holprigen, aber schattigen Wiesenweg, radeln wir nach Neuenhof.



Das seit 1999 wieder von einem (westdeutschen) Baron bewohnte **Schloss (Bild)** bietet ein Fotomotiv wie für ein Märchenbuch. Die Informationen stammen von zwei freundli-

Eisenach

Eisenach, 44.250 Einwohner, hat eine an historischen Gebäuden und Museen reiche Innenstadt. Das Bach-Haus am Frauenplan, das Lutherhaus oder der Marktplatz mit Rathaus und Stadtschloss sind einige der bekanntesten Sehenswürdigkeiten.

Das Lutherhaus ist eines der ältesten erhaltenen Fachwerkhäuser Eisenachs. 1498 bis 1501 soll Martin Luther hier bei der wohlhabenden Familie Cotta gelebt haben.

1956 richtete die Thüringer Landeskirche eine Luther-Gedenkstätte ein. Das 400 Jahre alte Bachhaus gilt als Geburtshaus Johann Sebastian Bachs. Wohnräume mit Einrichtungsgegenständen aus der Zeit um 1700 vermitteln einen Eindruck von den Lebensverhältnissen einer bürgerlichen Familie dieser Zeit.

Die Wartburg ist eine der bekanntesten und beliebtesten Burgen. Im Laufe der Geschichte war sie immer wieder Schauplatz bedeutender Höhepunkte deutscher Kultur und ist seit 1999 Weltkulturerbe der UNESCO.

Zur Zeit der Ludowinger um 1067 erbaut, war sie Wohn- und Wirkungsstätte der bis heute verehrten heiligen Elisabeth. Die Burg wird auch mit Luthers Namen und Werk in aller Welt identifiziert. Im 17. Jahrhundert verfiel sie immer stärker. Zwischen 1838 und 1890 fanden umfassende Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten statt, die der Burg ihr heutiges Aussehen verliehen.

Als das alte Rathaus nahe der Georgenkirche zu eng und 1596 zur fürstlichen Kanzlei genommen wurde, diente der 1564 neu gebaute Weinkeller am Markt als Rathaus. Nach einem Brand 1632 wurde das Haus wieder aufgebaut. Noch heute zeigt die Hauptform deutlich die Handschrift der Renaissance.

Kleines Bild oben: Der Marktbrunnen wurde 1549 von dem Steinmetz und „Stadtmaurer“ Hans Leonhard geschaffen. Als vergoldeter Drachentöter thront St. Georg, Schutzpatron der Stadt Eisenach, über dem achteckigen Brunnen.

Quelle: www.eisenach.de



Rennsteig-Beginn in Hörschel

Der Ort Hörschel ist an der Mündung der Hörsel in die Werra angesiedelt. Der Rennsteig, weitbekannte 168,3 km lange Höhenweg des Thüringer Waldes, nimmt hier seinen Anfang. Hier ist das Tor zu einem riesigen Wanderparadies. – Neuenhof ist ein ehemaliges Ritterdorf. Als Sitz der Herren von Reckrodt, Riedesel und Rotenhan hat es eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Das Schloss wurde nach der Wende restauriert.

Quelle: www.eisenach.de



In Hörschel beginnt der Rennsteig-Höhenwanderweg.



Mohn, Kornfeld und Burg: Wieder ein Motiv wie aus dem Bilderbuch. Rechts: Naturbelassener flussnaher Alternativ-Weg hinter Hörschel.

chen Gärtnerinnen, die im Park gerade ihre Frühstückspause eingelegt haben. Über Wartha wechseln wir ins hessische Herleshausen mit seinen hübschen Fachwerkhäusern, um die Vorräte aufzufrischen.

Am Bahnübergang Richtung Lauchröden müssen wir drei Züge abwarten, darunter sogar einen ICE, der gewöhnlich nur auf Strecken ohne höhengleiche Übergänge verkehrt.

Wieder in Thüringen, führt die Fahrt uns durch eine reizvolle Landschaft über Sallmannshausen auf schattigen Wegen entlang der Werra bis kurz vor Gerstungen. Dort verlassen wir den unter der Brücke versteckten Weg und fahren ein paar hundert Meter ver-



Ein heißer Tag: Pause vor der Brücke, unter der es – etwas versteckt – nach Gerstungen geht.

geblich den Berg Richtung Untermühle hinauf. Doch dank Kompass bemerken wir den Fehler schnell und kehren um. Nur die drei Ausreißer, die schon aus der Reichweite des Funkgerätes sind, fahren noch weiter. Sie werden per Handy informiert, so dass wir bald beim Picknickplatz neben der Werra alle wieder beisammen sind.

Schnell erreichen wir Gerstungen und kommen nach Untersuhl. Die Rundkirche ist, wie fast alle evangelischen Gotteshäuser, leider verschlossen. Die Beschilderung und die Wegequalität des Werratalradwegs sind

durchweg als gut zu bezeichnen. Viele Wege, teils auf Bahntrassen, sind ganz neu angelegt und führen vielfach durch Schatten spendende Wälder oder an Busch- und Baumreihen entlang. Nur an wenigen Stellen fehlen Schilder Richtung flussaufwärts; ein Blick über die Schulter Richtung flussabwärts bestätigt aber meist, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Hinter Dankmarshausen fahren wir auf hölzernen Stegen durch ein Vogelschutzgebiet.

Kurz darauf sind wir bei Heringen mit seiner mächtigen Saline schon wieder auf hessischem Boden und kehren nach steilem Anstieg beim Thüringer Hof mitten im Ort erst einmal ein. Die Wirtin klagt über rückläufige Geschäfte und eine verfehlte Verkehrspolitik. Die fehlende Umgehungsstraße bekommen wir mit eigenen Ohren zu spüren: Ständig stören ratternde Lastwagen die angeregte Kommunikation im Biergarten.

Es wird immer heißer, so dass wir nach einem Badesees Ausschau halten. In Philippsthal (Hessen) erfrischen wir uns in der Badeanstalt, ehe der Werratalradweg wieder nach Thüringen wechselt.

Vorbei an Vacha passieren wir in Dorndorf den stillgelegten Bahnhof, blicken vom auf einer Bahntrasse angelegten Radweg hinunter



Nicht mehr im Bahnfahrplan: Dorndorf.

auf Merkers mit seinem Erlebnisbergwerk, umgehen auf der B 62 den Kraynberg und biegen in Hämbach wegen des starken Verkehrs bald links ab nach Tiefenort, das wir bergab ruck zuck erreichen. Auf guten Straßen geht die Fahrt flott über Unterrohn nach Bad Salzungen, wo es beim Italiener am Markt (Antica Roma II, HW 2,50 €) noch eine kleine Stärkung gibt.

Über Kloster Allendorf und Barchfeld sowie durch ein Seengebiet führt der Radweg an eine Eisenbahnlinie, die uns ohne Steigungen bis Breitungungen führt. Ziemlich geschlaucht von der Hitze, kämpfen wir uns durch eine Straßenbaustelle ans Ziel: den urigen Dorfgasthof, einfach, aber mit hervorragender Küche und schönem Biergarten. Nichts kann uns nun mehr auf die Füße bringen.



Zwischen Dankmarshausen und Heringen führt der Radweg durch ein Vogelschutzgebiet.

Herleshausen

Eingebettet in das idyllische Werratal und in die Höhenzüge des Ringgaaues liegen die reizvollen Fachwerkkorte der Gemeinde Herleshausen (3100 Einwohner).

In der näheren Umgebung lassen sich geschichtsträchtige Denkmäler wie das Renaissanceschloss Nesselröden, die Ruinen Brandenfels und Brandenburg, Gut Hohenhaus, Gut Markershausen und vieles mehr erkunden. Sehenswert sind ebenfalls das Gestüt Altefeld, das Gut Willershausen oder das Schloss Augustenau.

Quelle: www.werra-meissner.de/herleshausen

Gerstungen/Untersuhl

Fachwerkhäuser, Kirche und Schloss verführen zu einem Rundgang durch den mittelalterlichen Kern Gerstungens, dessen Ursprung im Jahr 744 liegt. Gerstungen mit seiner Umgebung ist ein Geheimtipp für alle Wanderfreunde, aber auch Kultur- und Naturinteressierte

Architektonisch interessant ist die **Rundkirche in Untersuhl**, ein ehemaliger Wartturm, dessen Umfassung bei einem Durchmesser von 10 Metern, aufgeweitet mit einer Apsis, einen Kirchenraum bildet. Der Turm ist mit einem beeindruckenden Dachaufbau bekrönt. Beachtlich ist auch das Ensemble Schloss und Kirche Gerstungen sowie die Brandenburg, zwei Burgruinen auf einem Berg, nur durch einen Graben getrennt.

Das Ortsbild von Untersuhl ist beeindruckend. Dicht gedrängt stehen die Häuser mit ihren Nebengebäuden um den riesenhaften Turmbau der Dorfkirche. Kaum treffender kann Architektur das Verhältnis Kirche und Wohnhäuser ausdrücken.

Zur Observierung des Gebietes und Gewährleistung des Geleitschutzes hat man offenbar diesen Turm als Wartturm errichtet. Für diesen Zweck braucht man eher den oberen Teil eines Turmes. So hat man pragmatisch den unteren als Kirche gestaltet, darum gleich eine Apsis angefügt und alles entsprechend ausgestaltet. Im 18. Jahrhundert, nachdem das Bauwerk seine Funktion als



Rundkirche in Untersuhl

Wegwarte längst eingebüßt hatte, wurde der Turm durch einen Aufbau mit Kuppel noch einmal erhöht. Die meisten der alten Fachwerkhäuser sind bis heute erhalten worden, so dass Untersuhl in seinem Kern ein abgerundetes idyllisches Bild abgibt.

Quellen: www.gerstungen.de/ und www.werra.info/werratal/orte/gerstungen/



Der „Monte Kali“ im hessischen Werra-Städtchen Heringen.